№ 118. Sonntag, den 21. Mai 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. Anzeigen-Annahme: in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Zweites Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Vertrauensmänner der deutschen Oppositionsparteien waren behufs Abfassung eines Entwurfs der nationalpolitischen Forderungen am Donnerstag in Wien versammelt. Im Laufe des Nachmittags traten die in Wien eingetroffenen Mitglieder der deutschen Fortschrittspartei und der Volkspartei zu Vorbesprechungen zusammen. Nach verschiedenen Meldungen fordert das entworfene Programm an erster Stelle, daß die deutsche Sprache als allgemeine Vermittelungssprache, daher als Sprache der Armee, des Parlaments und der Zentralbehörden gesetzlich festgestellt werde, ferner die Inartikulirung des deutsch-österreichischen Bündnisses im Wege der Gesetzgebung und die Schaffung einer mitteleuropäischen Zollunion, in welche die ehemals dem deutschen Bunde angehörigen österreichischen Länder einzutreten hätten. Für Böhmen wird außer der Bildung nationaler Landtagskurien die administrative Trennung des deutschen Gebiets und für dieses die ausschließliche Geltung der deutschen Sprache in Schule und Amt gefordert, wobei für das tschechische Gebiet die innere tschechische Dienstsprache zugestanden wird.

Eine Protestversammlung gegen die „Los von Rom-Bewegung" fand am Donnerstag in Wien statt. An derselben nahmen u. A. theil Kardinal Gruscha, Weihbischof Schneider, der Präsident des Abgeordnetenhauses Fuchs und Mitglieder beider Häuser des Reichsraths. Es wurde eine Protestresolution angenommen.

Wie Wiener Blättern aus Prag gemeldet wird, erklärten 13 deutsch-nationale Landtagsabgeordnete in einer Zuschrift an den Oberstlandmarschall, daß sie ihre Mandate niederlegen.

Im niederösterreichischen Landtag gab am Freitag in Anwesenheit der Opposition Landmarschall Baron Gudenus eine Erklärung ab, in welcher es heißt, er habe, als er für eine energische Führung des Vorsitzes eingetreten sei, nicht dem Grundsatze beipflichten wollen, daß Abgeordnete nach Maßgabe des Urtheils des Präsidiums wegen des Inhalts ihrer Reden verschiedenartig behandelt, oder daß ihnen zugefügte Beleidigungen gutgeheißen werden dürften. Er habe vielmehr eine solche Führung des Vorsitzes im Sinne gehabt, durch welche Provokationen und Szenen, welche mit der Würde des Landtags unvereinbar seien, verhindert werden.

Rußland.

Wie die „Russische Telegraphen-Agentur" meldet, wurde in Petersburg unter dem Vorsitz des Kaisers eine Konferenz zur Berathung der Deportationsfrage abgehalten. Dabei zog der Kaiser Nachstehendes in Erwägung: Der seit dem 17. Jahrhundert bestehende Modus der Deportation von Verbrechern nach Sibirien hat sich, je mehr das Land durch freiwillige Ansiedler besiedelt wird, nicht nur als unnütz, sondern sogar als schädlich für Sibirien erwiesen. Mit der Verbesserung der Verkehrsmittel und der fortschreitenden kulturellen Entwickelung Sibiriens hat die Deportation allmählich den Charakter einer Strafe verloren, während der Schaden, der dem Gebiete durch die Verbannung von Verbrechern dorthin zugefügt wird, mit jedem Jahre größer wird. Nachdem sich mit der Frage der Aufhebung der Deportation und der Zwangsarbeit bereits die Kaiser Alexander II. und Alexander III. beschäftigt haben, betrachtet Kaiser Nikolaus diese Angelegenheit als ein Vermächtniß seiner Vorfahren und erblickt in der Deportation ein schweres Hinderniß für die Entwickelung Sibiriens. Er hat daher befohlen, daß unter dem Präsidium des Justizministers eine Kommission zusammentrete, die über den Ersatz der Deportation durch andere Strafen berathen soll.

Frankreich.

Der Advokat Picquart's reichte bei dem Generalprokurator den Antrag auf provisorische Freilassung seines Klienten ein.

Mit dem Pariser Briefträger-Streik beschäftigte sich am Donnerstag die Deputirtenkammer. Sie verwarf nach einer Erklärung des Ministerpräsidenten Dupuy mit 400 gegen 177 Stimmen eine von dem Sozialisten Millerand beantragte Tagesordnung, in welcher dem Bedauern Ausdruck gegeben wird, daß die den Briefträgern gemachten Versprechungen nicht gehalten worden sind, und nahm mit 383 gegen 112 Stimmen eine Tagesordnung an, in welcher die Erklärung der Regierung gebilligt wird. — Den gleichen Verlauf nahm die entsprechende Verhandlung im Senat.

Aus Algier werden neue antisemitische Zwischenfälle gemeldet. Infolge mehrerer Zwischenfälle, welche ihre Veranlassung in einer Etikettefrage anläßlich der dortigen landwirthschaftlichen Ausstellung hatten, wurde der Maire durch den Präsidenten vom Amte suspendirt. Ein antisemitisches Mitglied des Generalraths wurde wegen Beschimpfung des Präfekten verhaftet.

Spanien.

Madrider Blätter veröffentlichen mittelst Spezialausgabe Berichte über die Entdeckung einer karlistischen Verschwörung in Barcelona. Die Karlisten hatten in mehreren Orten der Provinz Barcelona 1500 gut bewaffnete Männer versammelt, welche in den nächsten Tagen einen Aufstand herbeiführen sollten. Beschlagnahmte Briefe beweisen, daß die Karlisten es hauptsächlich auf die Zerstörung der Verkehrsmittel, der Eisenbahnen, Telegraphenleitungen u. s. w. abgesehen hatten. Die Nachricht hat große Sensation hervorgerufen, und hat die Regierung die weitgehendsten Maßregeln getroffen.

Südafrika.

Der „Times" wird aus Johannesburg vom 18. Mai gemeldet, daß keine weiteren Verhaftungen stattgefunden haben. Der gefangene Patterson sei der Inhaber eines Logirhauses in Fordsberg, einem von der ärmeren Bevölkerung bewohnten Stadttheils.

Um den zum Theil berechtigten Wünschen der „Uitlanders" entgegenzukommen, hat die Regierung dem Volksraad einen Gesetzentwurf vorgelegt, welcher den Ausländern nach einem Aufenthalte von neun Jahren in Transvaal alle Bürgerrechte verleiht. Ein Artikel der „Times" besagt, daß die zugesagte Reform nicht von geringstem Werthe sei, die Konzessionen hinsichtlich des Wahlrechts seien offenbar ungenügend.

Kuba.

Nach einem Telegramm aus Havanna ist zwischen dem amerikanischen General Brooke und dem Insurgentenführer Gomez ein Abkommen getroffen worden. Gomez veröffentlichte ein Manifest, in welchem er erklärt, er verbleibe auf Seiten des Volkes, er mahne zur Ruhe und verspreche, in Washington die Sache Kubas und die Unabhängigkeit der Republik zu vertreten.

Ostasien.

Im Namen eines deutsch-englischen Syndikats ist in Peking am Donnerstag durch die Deutsch-Asiatische Bank und die Hongkong und Shanghai Banking Corporation der provisorische Vertrag, betreffend die Eisenbahnlinie Tientsin-Chinkiang, unterzeichnet worden. Die nördliche, von dem deutschen Theile des Syndikats zu bauende Linie von Tientsin bis Ihsien wird eine Länge von ca. 650 Kilometer, die südliche, von dem englischen Theil des Syndikats zu bauende Linie von Ihsien nach Kuachou (am Yangtse, gegenüber von Chinkiang) eine solche von ca. 330 Kilometer haben.

Zur Lage wird der „Times" aus Peking unterm 18. Mai gemeldet, das Tsung-li-Yamen habe die britische Gesandtschaft am 10. Mai offiziell davon in Kenntniß gesetzt, daß Rußland das Recht beansprucht habe, eine direkte Eisenbahn von der Mandschurei nach Peking zu bauen, daß aber von chinesischer Seite noch keine Schritte in der Angelegenheit gethan worden seien. — Nach einer weiteren Meldung sind die chinesischen Kreise noch in voller Bestürzung über die neueste russische Forderung. Der russische Gesandte v. Giers hat dem Tsung-li-Yamen unumwunden erklärt, daß die gegenwärtige Forderung einer direkten Bahnverbindung mit Peking die russische Antwort auf die Unterzeichnung des Vertrages betreffend die Anleihe für die nördliche Bahnfortführung sei, die Rußland stets mißbilligend angesehen habe; überhaupt sei Rußland sehr bemüht, die Machtstellung der Hongkong- und Shanghai-Bank in Nord-China zu verringern.

Philippinen.

Neuerdings telegraphirt General Otis aus Manila, daß die Vertreter Aguinaldos bemüht sind, die Friedensbedingungen mitgetheilt zu erhalten und daß die Filipinos zerstreut in den Bergen umherstreifen.

Feuilleton.

In den Stürmen des Lebens.

36.) (Fortsetzung.)

Frau Reinhardt war allein im Zimmer, Thekla hatte sich gleichzeitig mit dem Diener, der die Bücher vor seiner Herrin auf dem Tisch aufstapelte, zurückgezogen.

Sie richtete sich hastig von der Chaiselongue auf. Die Kassabücher unberührt lassend, wandte sich Frau Reinhardt zu den blauen Aktenmappen, von denen sie eine mit der Bezeichnung „Beläge zu den Ausgaben und Zahlungen für den Gutsherrn" auswählte. Ihre Wangen zeigten eine hektische Röthe, ihr Antlitz verrieth Angst und Neugierde. Zitternd wendete sie Blatt für Blatt hastig um, denn es waren das alles nur einfache Quittungen und Fakturen; aber jetzt stieß ihr suchendes Auge auf einen Brief. Die Schriftzüge desselben zeigten die wenig geübte Hand einer Frauensperson, welche über den Empfang von 300 Mark „Unterhaltungsgelder" quittirte, die Stegen derselben, wie Quittung bewies, durch Postanweisung übersandt hatte.

Frau Reinhardt holte nach Durchsicht des kurzen Briefes tief Athem, lehnte sich weit zurück in die Chaiselongue und starrte zur Decke. „Schändlich!" stieß sie kurz hervor. Dann blätterte sie erregt weiter. Zahlreiche Rechnungen, Quittungen über geleistete Zahlungen der Gutskasse an ihren Sohn folgten sich. Die aufgeregte Dame überflog nur immer die Endsummen, und die Zahlen begannen zuletzt vor ihren Augen zu tanzen, denn die Beträge waren so hoch, daß sie sich staunend fragte, wo der Kassenführer all das Geld nur her nahm. Dann kam ein Wechsel über 3000 Mark lautend, von einem bekannten Sportsmann in Hannover herrührend, und dem Wechsel lag ein Schreiben des Inhabers bei, aus dem zu ersehen war, daß es sich um eine Spielschuld handelte, wegen welcher sich jener an den Verwalter als Kassenführer des Gutes wandte, „da von dem Schuldner keine Bezahlung zu erlangen sei" und er, der Briefschreiber, nur ungern das Gericht mit dieser Angelegenheit betrauen möchte.

Mit lauten Seufzern wendete Frau Reinhardt Blatt für Blatt weiter um; ihr Inneres war in hellem Aufruhr, mehr als einmal entschlüpfte ihr der Ausruf: „Empörend!" Ihre Hände zitterten. „O Gott! Wenn das sein Vater hätte erleben müssen!" seufzte sie wieder und wieder. Wenn sie bedachte, wie sie solcher Verschwendung gegenüber gespart, gegeizt hatte! Nicht den geringsten Konfort gestattete sie sich, nur einmal im Jahre hatte sie ein kleines Diner gegeben, alles Geld, was sie sich groschen- und markweise im Haushalte abdarbte, schickte sie ihm, dem Vergötterten, heimlich nach Berlin — und alles, alles hatte nicht gereicht? Mit vollen Händen warf er das Geld fort für nichtige Dinge, für Sachen, die mit der Repräsentation, ein ihm sehr geläufiger Ausdruck, mit dem er seine Ausgaben zu erklären pflegte — nichts zu thun hatten. Rücksichtslos verschleuderte er an einem Abend Summen, von denen sie monatelang den Haushalt hätte bestreiten, oder ein Bad zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit besuchen können, das sie aber der hohen Kosten wegen stets vermied. Und von alledem erfuhr sie nichts? Alles spielte sich unbemerkt hinter ihrem Rücken ab? Kein Mensch gab ihr einen Wink von dem verderblichen Treiben des Sohnes?

In ihrer Blindheit gegen den sich selbst großgezogenen Hausgötzen und in vollständiger Verkennung ihrer eigenen Fehler in der Erziehung des Sohnes schob sie jetzt alle Schuld auf den Verwalter und beging damit ein zweites Unrecht, denn so oft und soweit sich Stegen als der Untergebene zur Ertheilung eines Rathes und zu Ermahnungen zur Sparsamkeit verpflichtet glaubte, hatte er das gethan. Sie hatte aber nicht auf ihn gehört. Ebensowenig hatte sie Theklas Klagen über Roberts Lebenswandel, über dessen Benehmen gegen sie beachtet. Und Beide hatten es endlich aufgegeben, den Stein, der ins Rollen gerathen war, und der mit vernichtender Gewalt ein Menschenleben, vielleicht auch zwei, drei, zermalmen mußte, aufzuhalten. Auch des jüngeren Sohnes Verachtung, die sich in jedem Wort zu dem älteren Bruder kundgab, deutete sie falsch und nichts vermochte sie von dem Wahn abzubringen, ihr Augapfel „ihr Liebling" sei ein tadelloser Mann, ein echter Cavalier vom Kopf bis zur Sohle. Sie alle drei waren ja keine echte Aristokraten. Der Eine war ein ängstlicher alter Mann, ein einfacher Bürgerlicher, mit altmodischen, spießbürgerlichen Anschauungen, die Andere ein um den Verlust des stattlichen Bräutigams besorgtes junges Ding, das in Armuth und Abhängigkeit geboren und erzogen ward, und der Dritte ein nüchterner verschlossener Verstandesmensch, der ängstlich bemüht war, zu verhindern, daß ihm später das Erbtheil geschmälert ward. Sollten diese drei Menschen nun doch recht behalten haben? Es schien — nein, es war so! Diese Zahlen, die da vor ihren Blicken stumm vorüber glitten, zeigten deutlicher als alle Andeutungen und Klagen und heftige Auseinandersetzungen, die des Sohnes Aufführung hervorgerufen hatten, welche Wege der Vergötterte gewandelt war. Und das gab ihrem Stolze einen empfindlichen Schlag, ihrem Herzen einen Stich, der viel tiefer drang als der Anblick des blutigen Leichnams ihres Sohnes an jenem traurigen Herbstmorgen. So sehr sie auch davon überzeugt war, daß man das Leben und die Thaten eines Cavaliers, eines Aristokraten nicht mit dem Maßstabe kleinbürgerlicher Anschauungen messen dürfte, so ging sie doch in ihrem Urtheil nicht soweit, jenem eine etwaige sittliche Verirrung nachzusehen. So tief war der Adel in ihren Augen denn doch noch nicht gesunken, daß er sich über alle Sitte und Moral hinwegsetzen durfte, wie in gewissen Kreisen des Highlife in unserer modernen Zeit zur Schande ihres Standes und zur Freude gewisser Dunkelmänner und Vampyre die Ansicht vertreten zu sein schien.

Längst schon hätte sie die Aktenmappe von sich gestoßen, denn ihr ekelte vor dem Inhalt derselben, aber eine dunkle Ahnung sagte ihr, daß sie noch längst nicht bis auf den Grund dieses versumpften Menschenlebens, wie es ihr Sohn geführt hatte, hinabgestiegen sei. Man hatte vor ihr einmal, als ein großer Prozeß gegen eine Anzahl Lebemänner in der Residenz wegen verbotenen Glücksspiels schwebte, alle Zeitungen versteckt. Durch ihren treuen Diener hatte sie sich indeß doch in den Besitz einiger Zeitungsnummern zu setzen gewußt, und aus diesen erfuhr sie denn, daß neben bekannten Herren, welche die Zeitungen nannten, auch solche in der Liste der Angeklagten zu finden seien, die, weil sie keine Hauptrolle in diesem Senationsprozeß spielten, von den Blättern nicht namhaft gemacht werden würden, auch schon aus Rücksicht auf deren Angehörige. In jener Zeit war Robert ihr oft zerstreut und mißgestimmt erschienen; wie sie damals glaubte, ging ihm daß Schicksal verschiedener junger Offiziere, die in jenen Spielerprozeß verwickelt waren und deren Kassation bevorstand, zu Herzen. Daran,

Deutsche Pfingstbräuche.

Wenn wir im Nachstehenden daran gehen, aus dem unermeßlichen Schatze deutscher Gebräuche einen kleinen Theil derjenigen herauszugreifen, welche sich an das christliche Pfingstfest angeschlossen haben, so müssen wir darauf verzichten, die Deutung der einzelnen Vorgänge zu deuten. Um aber den allgemeinen Gesichtspunkt zu kennzeichnen, sei als Beispiel erwähnt, daß die Sitte, am Pfingstfeste Haus, Zimmer, Gebrauchsgegenstände und Thiere mit Maien zu zieren, aus dem Glauben entsprungen ist, jeder Zweig sei von einem Genius begleitet, welcher Fruchtbarkeit und Glück zu verleihen im Stande sei. Die meisten Volksgewohnheiten lassen sich leicht in ähnlicher Weise als Fruchtbarkeits-, Wasser- oder Friedenssegen ausdeuten.

Unter allen Pfingstgebräuchen ist die erwähnte die am allgemeinsten und noch heute verbreitete. Stadt und Land, Hoch und Niedrig huldigen ihr. Selbst wer sonst für altehrwürdiges Herkommen nur das Lächeln der Ueberlegenheit hat, läßt dieses Herkommen passiren, wie sonst nur noch den Weihnachtsbaum; es sieht eben gar zu wundernett aus, wenn überall die hellgrünen Birkenfahnen wehen; man hat wirklich das Gefühl, als schwirrten an den schwankenden Aestlein Legionen guter Geister auf und ab.

Mit dieser allgemeinen Ausschmückung nahe verwandt ist das vielerorts auf das Pfingstfest verlegte Maienstecken für junge Mädchen. Entweder sämmtliche Burschen der Gemeinde besorgen das, — dann ist es der Ausdruck der Achtung und jede Dirne erhält ihre besondere Maie, die älteste im Haus die größte — oder aber ein Einzelner thut es — dann gilt es als Zeichen inniger Liebe und als verstohlener Heirathsantrag: der Bursch' schneidet in diesem Falle wohl auch seinen Namen in die Rinde. Aber nur unbescholtenen Jungfrauen und Wittwen darf die Ehre des Maiensteckens zu Theil werden. Diejenigen, welche sich etwas zu Schulden kommen ließen, sehen zu ihrer Schande Bäume besonderer Art (Hollunder, Hasel, Pappel, Vogelbeere u. s. w.) aufgestellt; Strohmänner sitzen vor ihrer Thür, vorm Kammerfenster, auf dem Dache; der Weg zu ihrem Geliebten ist mit Spreu bestreut.

In die gleiche Gruppe mit dem Vorerwähnten fällt die pfingstliche Aufstellung eines großen Maibaumes in der Mitte des Dorfes. Das ist in vielen Gegenden eine Haupt- und Staatsaktion. Im Voigtlande ist ein schöner Maibaum der Stolz des Dorfes. Im Oldenburgischen wird Tags vor Pfingsten eine möglichst hohe Stange errichtet, mit grünem Mai, Büschen und Kränzen, auch Fahnen verschwenderisch geziert und die Nacht hindurch sorgsam bewacht, wobei nicht wenig gezecht wird. Bis zum Trinitatissonntag bleibt die Stange stehen. Während der Maibaum steht, ist es anderen Dorfschaften erlaubt, ihn zu stehlen, — doch darf keiner der ihn haltenden Stricke durchschnitten werden. Im Jeverlande gilt es sogar für sehr ehrenvoll, den Baum zu stehlen. Wenn er gestohlen ist, wird er mit dem größten Pomp zurückgebracht: hinter einem Wagen mit Musikanten folgt auf zwei Wagen der Maibaum, dann auf anderen Wagen die Entführer und ihre stolzen Bräute; in dem bestohlenen Ort ist eine Ehrenpforte errichtet; hinter dieser steigen die Ankommenden ab; der Baum wird wieder aufgerichtet, die Räuber werden reichlich gespeist, ein Tanz wird gemacht; und von den Einheimischen beneidet kehren die Nachbarn wieder in ihren Ort zurück.

Die Sitte der Jeverer erinnert schon etwas an die Gruppe von Pfingstgebräuchen, denen der Umzug wesentlich ist, an das Mairösele, den Pfingstquack, die Einholung des Laubmännchen, an die Maikönigsfahrt, das Maireiten und Vieles dergleichen, wovon wir nur kurz berichten können. Mairösele ist ein weißgekleidetes Mädchen, welches im Elsaß die Ortschaften durchzieht und Gaben erbittet, denen, welche geben, alles Glück, den Geizigen aber Unglück wünscht. Ihm entspricht in Niederdeutschland die „Pfingstblume"; Pfingstquack ist die männliche „Lesart" des Mairöseles. Das Laubmännchen ist ein vollständig in Zweige und Blätter gehüllter Knabe, den seine Genossen durchs Dorf führen. Seine niederbayerische Abart, der Pfingstl, trug eine sehr hohe, spitzig auslaufende, auf den Schultern aufsitzende Kappe aus Wasserblumen; ihre Spitze zierte ein Kranz von Pfingstrosen. Nur für die Augen waren zwei Oeffnungen gelassen und über ihnen zwei Kränze von Feldblumen angebracht. Aus Wasserpflanzen bestanden auch die Aermel. Was Kappe und Aermel nicht deckten, wurde mit Erlen- und Haselnußlaub bekleidet. So, ganz in Laub gehüllt, ging der Pfingstl dahin. Ihm zur Seite schritten zwei Weiser, welche dem Pfingstl die ausgestreckten Arme trugen. Sie und alle Knaben, welche den Pfingstl von Haus zu Haus begleiteten, trugen entblößte Schwerter, nur die Träger der Geschenke nicht. Die Leute erwarteten den Pfingstl im Verborgenen und überschütteten ihn mit Wasser, soviel sie konnten. Während des Beschüttens gingen die Kameraden ins Haus und sammelten. War das ganze Dorf abgelaufen, so wurde der Pfingstl in den Bach geführt, so daß er zur Hälfte im Wasser stand. Schließlich ging einer der Weiser auf den Steg und schlug dem Pfingstl den Kopf ab.

Statt der Namen Laubmännchen, Pfingstl, Pfingstlümmel u. s. w. begegnet öfters auch der stolzere Name Mai- oder Pfingstkönig. Im Braunschweigischen, am Harz, in der goldenen Aue, in Böhmen kommt der König zu Fuß, in Bayern, Ungarn und Thüringen aber hoch zu Pferde. Dem König entspricht meistens eine Königin. Der König hält einen stattlichen Umzug. Berühmt ist der alle zwei oder drei Jahre stattfindende Pfingstritt in Schwäbisch-Wurmlingen; aber noch zahlreicher als in Wurmlingen, wo es sich um zehn Personen handelt, war die Theilnahme am Zuge in Oberbayern. So wird von der Pfingstprozession, welche 1840 in Sauerlach stattfand, berichtet, dabei seien gewesen: ein Nachtwächter, ein Feldmesser, ein Trompeter, sowie ein Trommler, ein Fähnrich und vierzig Reiter, ein berußter Kaminkehrer, ein Hanswurst, ein Schleifer, dann ein Doktor, ein Hausgrobian, ein Krügelmann, der Vater der „Hochzeiterin" und bei ihm die Hauptperson „Wasservogel" genannt, ganz in Laub gehüllt, der Landrichter, der Bauer, der Stadtherr und das Bauermädchen, der Klausner, ein Weibsbild mit Kindern, ein Tyroler, Bacchus auf dem Faß, der Pfarrer, der schwarze Teufel, der bayerische Hiesel, Hänsel und Gretel, der Küchenwagen mit Scherben, die Hexe, Dr. Martin Luther (!) und Käthchen, ein Schäfer mit seinem Hund, Hochzeitsleute mit Braut und Bräutigam, ein Jäger, ein Roßdieb und Gendarmen — gewiß ein ansehnlicher Zug.

Dem ländlichen Pfingstlümmel stellt sich der städtische Maigraf an die Seite, der besonders in den Hansastädten umging. Auf den Maigrafenfesten entfalteten die reichen Herren die blendendste Pracht; Maigraf zu werden, war ein Ziel, der bedeutendsten Ausgaben werth.

Wir schließen mit dem Pfingstmontagstanze der jungen Leute auf der Wiese über der Nebelhöhle in der schwäbischen Alb. Von Fern und Nahe strömt das Volk, auch aus der weiteren Umgegend, dazu herbei. Ursprünglich handelte es sich da gewiß um einen Brautmarkt, wie bei dem Himmelfahrtstanz unter der alten Kindleber Linde (bei Gotha), von dem berichtet wird, daß die allermeisten Ehen des Gaues sich dabei entspinnen. Es ist kein offizieller Brautmarkt mehr. Dennoch aber dürfte noch heutzutage der Pfingsttanz über der Nebelhöhle für manches Pärlein den Anfang ihrer gemeinsamen Freuden und Leiden bedeuten.

(„Praktischer Wegweiser.")

Kleine Chronik.

* Die Exzesse in Nikolajew. Ueber die am griechischen Ostermontag in Nikolajew stattgehabte Judenverfolgung liegt in den „Petersburgskija Wjedomosti" nunmehr der erste ausführliche Bericht vor. Wenn auch die russischen Zensurverhältnisse das Blatt hinderten, die volle Wahrheit über die Vorgänge in Nikolajew zu sagen, so genügt der zensurierte Bericht dennoch, um zu erkennen, daß in der großen Handelsstadt am Bug Unruhen stattgefunden haben, welche an Ernst und Wildheit die Judenverfolgungen von 1882 in mancher Hinsicht übertrafen. Ein jüdischer Sodawasserverkäufer, dessen Standplatz sich auf der Sennoistraße befand, wurde von einem Haufen halbwüchsiger Burschen überfallen, arg geprügelt und mißhandelt. Dies gab den um die benachbarten Schankhäuser herumlungernden Arbeitern das Signal, sich den Burschen anzuschließen, um die jüdischen Kaufläden und Geschäfte zu plündern. Unter wildem Gejohle und unter dem Rufe: „Haut die Juden nieder!" stürzte die Menge in die jüdischen Läden, und im Nu begann das Werk der Zerstörung. Eßwaaren, Spielzeug, Pfaidlerzugehör — alles wurde auf die Straße geschleudert und vernichtet. Bei der Vertheidigung von Hab und Gut wurden die jüdischen Kaufleute durch Steinwürfe arg verletzt und verwundet; einem Juden wurde die Schädeldecke zertrümmert. Die Lauheit der Polizei ermuthigte nur die Plünderer, welche nun auch in die Wohnungen der Juden drangen und dieselben verwüsteten. Klaviere wurden vom zweiten Stock auf die Straße geschleudert, Polster aufgeschnitten und deren Inhalt auf die Gasse geschüttet. Erst als dem wilden Aufruhr eine Frau und zwei Männer, welche von der Horde getödtet wurden, zum Opfer gefallen waren, ergriff der Militär-Gouverneur von Nikolajew, Admiral Fedorow, energische Maßnahmen zur Unterdrückung der Unruhen. Er allarmirte die ganze Garnison, Kosaken, Matrosen und das ganze Pragaer Regiment, und ertheilte die Ordre, die Ruhe unter jeder Bedingung wiederherzustellen. Aber hier erwies sich erst, wie gefährlich es war, den Leidenschaften der Menge zu schmeicheln. Die Menge leistete dem Militär hartnäckigen Widerstand und griff sogar die Kosaken und die Soldaten thätlich an. Sie bewarf die Kosaken mit Steinen, verwundete einige schwer und flüchtete dann in die Seitengassen, um dort die Plünderung der jüdischen Geschäfte wieder aufzunehmen. Mit großer Mühe gelang es den Kosaken, die Verhaftung der Plünderer, 800 an der Zahl, vorzunehmen, wobei zwanzig Kosaken verwundet und dann in Folge der erlittenen, schweren Verletzungen in das Spital transportirt werden mußten. Die Genossen der Verhafteten machten noch in der Nacht de Versuch, die Gefangenenhäuser zu demoliren und die Arrestanten zu befreien, wurden jedoch von den Kosaken auseinandergetrieben. Die Stadt bietet jetzt ein Bild arger Verwüstung. Die Juden wagen es nicht, ihre Wohnhäuser zu verlassen und ihre Geschäfte zu öffnen. Auf den Straßen sieht man nur berittene Polizisten und Kosaken, welche jede Ansammlung mit Waffengewalt auseinandertreiben und für die Erhaltung der Ruhe sorgen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Fröhliche Pfingsten!

So ist denn aufs Neue die Freude erwacht, — es schweigen die Sorgen und Klagen, — wir fühlen des Lenzes besel'gende Pracht — und leben in sonnigen Tagen. — Es tragen die Fluren ihr schönstes Gewand — und Freude ward selbst dem Geringsten — und überall singt es und klingt es durch's Land: — Willkommen, o selige Pfingsten! — „Willkommen" so tönt es so hell und so rein, — willkommen, Ihr Tage der Blüthe, — zu Pfingsten soll überall Sonnenschein sein, — und Frieden auf jedem Gebiete. — Es steige verklärend ein heiliger Geist — hernieder ins Weltengetriebe — und was er verkündet und was er verheißt — sei Freude und Friede und Liebe! — — Nach saueren Wochen ein fröhliches Fest, — es lockt uns sein Blühen und Sprießen, — daß Jeder die Stätte der Arbeit verläßt — die Schönheit der Flur zu genießen. — Nun bleibe wer Lust hat mit Sorgen zu Haus — nun ziehen in endlosen Reihen — Spaziergänger fröhlich zum Thore hinaus, — hinaus in die Wunder des Maien. — Wie war doch der Mai erst so rauh und so wild — wie hat er sich stürmisch betragen, — jetzt zeigt er uns aber ein schöneres Bild, — erfreut uns mit sonnigen Tagen, — die Kinder der Erde im jubelnden Chor, — sie sagens dem Maien zum Lobe; — nun holen die Damen frohlockend hervor — zum Feste die neuste Garderobe. — Auch Mutter Natur trägt ihr herrlichstes Kleid, — die Menschheit damit zu entzücken, — das schimmert und glänzt wie das schönste Geschmeid, — warum soll der Mensch sich nicht schmücken? — Nun glänzt es und gleißt es auf waldigem Grund — doch nicht nur von Blättern und Blüthen, — es blinkt und es blitzt gar so hell und so bunt — von Kleidern und Blousen und Hüten. — Ein friedliches Bild, — das die Herzen erfreut, — es deutet auf glückliche Tage — und über die Lande, so blüthenbestreut — tönt friedliche Kunde vom Haage; — wo Freude und Friede die Herzen erbaut, — da blüht auch das Glück immer weiter, — drum schall' es und hall es so froh und so laut: — Gesegnete Pfingsten — Ernst Heiter.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

daß ihr Sohn selbst an der Affaire betheiligt sein könnte, dachte sie mit keinem Gedanken. Nachdem sie jedoch diese Mappe durchzublättern begonnen, argwöhnte sie, daß das doch wohl der Fall gewesen sein könnte. Und schon der bloße Gedanke, daß Robert, und wenn auch nur als Zeuge in diesem Drama menschlicher Leidenschaften und tiefer sittlicher Verirrungen, vor Gericht gestanden hatte, regte sie fieberhaft auf. Würden ihr die Blätter in dieser Mappe den erwünschten Aufschluß geben? fragte sie sich.

In nervöser Hast durchforschte sie die Mappe, und schon athmete sie, als sie fast zu Ende gelangt war, erleichtert auf, denn es fand sich bis soweit nichts vor, was auf jene Affaire hindeutete, als ihr plötzlich ein kleiner Brief, in den ein Wechsel eingeschlagen war, zu Gesicht kam, dessen Schriftzüge sie sofort als diejenigen eines emporgekommenen Gutsnachbarn wiedererkannte. Solche gerade, steife und energische Handschrift wie diejenige Steins, würde man unter Tausenden wieder erkennen. Der Brief war an Stegen gerichtet und für Frau Reinhardt sehr inhaltreich. Stein, der Pächter der Kron-Domäne Wulfen, schrieb seinem Freunde Stegen Folgendes:

„Wulfen, 26. August 1894.

Mein lieber Freund Stegen!

Wie Du aus unserer Unterredung weißt, habe ich den Dir gezeigten Wechsel, den ich ausgestellt haben soll, mit Rücksicht auf das Ansehen der Familie Deines Herrn bei der Präsentation mit 4000 Mark eingelöst. Ich that das in der Erwartung, daß Herr Robert Reinhardt mir diesen Betrag bis zum 20. d. M., wie er es mir feierlich auf Ehrenwort versprach, würde erstatten. Das ist jedoch nicht geschehen und wird auch, wie ich heute von Reinhardt selbst erfuhr, in den nächsten Monaten nicht geschehen können, weil sein Kredit eben überall erschöpft ist. Da ich zum 1. September eine große Zahlung zu leisten habe, zu der ich jene Summe bereits zurückgelegt hatte, so bitte ich Dich, alles aufzubieten, mir das Geld zu verschaffen. Ich vertraue auch in diesem Falle Deiner Geschicklichkeit, mir zu helfen und eine, dem Besitzthum Deines leichtsinnigen Herrn drohende Gefahr abzuwenden. Hätte mich nicht das Band innigster Freundschaft mit dem Vater Roberts verbunden und hätte ich nicht Rücksicht auf den Bruder und die Mutter dieses Verschwenders genommen — obgleich diese hochmüthige Dame es nicht um mich, den Emporkömmling in ihren Augen, verdient hat —, dann wäre der Skandal unvermeidlich gewesen, denn um Deines Herrn Willen hätte ich zu dieser Fälschung sicherlich nicht geschwiegen; er treibt's denn doch zu arg! Gieb mir thunlichst heute noch Nachricht, ob Du glaubst, den Wechsel bis zum Letzten dieses Monats einlösen zu können. Ich bedaure es sehr, armer Freund, daß Du auf Deine alten Tage den Ruin des Gutes noch erleben mußt. Befolge endlich meinen Dir schon oft gegebenen Rath und geh, für Deine Mühe, für Deine aufopfernde Treue erntest Du — Du wirst es erleben — ja doch nur schnöden Undank.

In treuer Freundschaft

Dein Johannes Stein."

Dem Briefe folgte die Abschrift einer kurzen Antwort von Stegens Hand. Der Verwalter theilte dem Freunde zwar nicht sogleich, wie dieser es wünschte, sondern erst zwei Tage später mit, daß er ihm selbst spätestens am Letzten des Monats das Geld überbringen werde. Er möge um Gotteswillen den Wechsel nicht weitergeben und über die böse Affaire das tiefste Schweigen beobachten. Seinen Rath würde er schon längst befolgt haben, wenn ihn nicht ein Gelöbniß an die Stelle fesselte, das Gut bei Lebzeiten der Frau Reinhardt nicht zu verlassen. Er habe diese Zusage dem sterbenden Vater Roberts gegeben und er wolle nicht wortbrüchig werden.

Frau Reinhardt las den Brief Steins mehrere Male durch, denn bei ihrer Aufgeregtheit vermochte sie nicht sogleich den Sinn desselben zu erfassen. Da fiel ihr Blick auf den Wechsel, dessen übliche Form und Fassung und sonderbares Deutsch ihr noch aus der Zeit bekannt war, als ihr Mann drüben in Amerika noch Inhaber eines Kramladens war und ein derartiges Papier in Zahlung nahm und gab — und mit einem Male wurde es ihr klar: Robert hatte Steins Namen zur Ausstellung eines Wechsels mißbraucht, weil ein solcher mit seiner Unterschrift wahrscheinlich in der Geschäftswelt nirgends mehr in Zahlung genommen wurde — er hatte also einen Wechsel gefälscht! Es waren ihr zwar die Gebräuche und gesetzlichen Vorschriften im Wechselverkehr so gut wie unbekannt, aber soviel hatte sie doch schon gehört, daß derjenige, welcher den Namen eines anderen zur Unterschrift eines Wechsels gebraucht, als Wechselfälscher, als Schwindler gebrandmarkt und hart bestraft wird. Und hier lag dieser Fall vor! Das war Roberts kritzliche, zerflatterte, wenn auch absichtlich entstellte Handschrift, von der Carl, der selbst eine ruhige, feste schöne Handschrift schrieb, einmal behauptete, daß sie ganz dem Charakter des Bruders entspräche, nämlich zerfahren und unklar, ohne festen Willen und männliche Kraft und inneren Zusammenhang, ein Spiel der momentanen Eingebung.

Wieder sank Frau Reinhardt in die Kissen zurück, kalte Fieberschauer erfaßten ihre Gestalt. Heiß strömte ihr jetzt das Blut zum Herzen und ein Gefühl unsagbaren Weh's preßte ihr die Kehle zu.

Von draußen fluthete der letzte goldene Abendsonnenschein durch die hohen Fenster und und warf sein rosiges Licht auf die breite Wand ihr gegenüber, an der die Bilder der letzten „derer von Reinhardt" hingen — alle kräftige Männergestalten, mit hellen, klaren Augen und energischen Gesichtszügen, die in hohen Staatsämtern erworbenen hohen Orden auf der Brust. Dort hing auch als letztes das Bild ihres Mannes, dessen Brust zwar kein Orden zierte und der weiter nichts trug als ein schlichtes einfaches bürgerliches Kleid, den man aber trotzdem den wahren echten Adel von dem ernstfreundlichen Gesichte ablas. Dort sollte auch „Er" bald einen Platz erhalten, in Uniform, die ihm, dem „Schönsten der Reinhardts" so vortrefflich stand. Robert stellt die anderen alle in den Schatten!" hatte sie oft stolz ausgerufen.

Und heute? — — —

Eine Weile starrte die tief erschütterte Frau die hellbestrahlte Wand an, aber der Glanz von den breiten Goldrahmen und der hellen Seidentapete blendete sie zuletzt — oder scheute sie sich, die ernsten Gesichter der Ahnen, die sie alle auf sich gerichtet wähnte, drohend, vorwurfsvoll anzusehen? Sie beugte sich zur Seite und schloß die Augen; ein Frösteln überlief sie, das plötzlich zum Kopfe dringende Blut verursachte ihr Ohrensausen und Wahnvorstellungen. Es dünkte ihr als träten die Männer aus dem Rahmen heraus und stellten sich drohend vor ihr Lager, um sie wegen der Verirrungen ihres Sohnes zur Rechenschaft zu ziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche

a. den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfingen,
b. das Gewerbe eines Anderen übernahmen und fortsetzten und
c. neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfingen,

diesseits erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bez. Artikel 25 der hier zu erlassenen Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 **der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeinde-Vorstande anzuzeigen ist.**

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letztern Falle wird dieselbe in unserm Bureau 1 — Sprechstelle — Rathhaus eine Treppe entgegengenommen.

Wenn nun auch nach § 7 a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mk., noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mk. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbebetriebes unterlassen, auf Grund der §§ 147 und 148 der Reichs-Gewerbeordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn, den 29. April 1899.

Der Magistrat.
Steuer-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß in den an den hiesigen Magistrat gerichteten Eingaben die näheren Adressen der Gesuchsteller nicht angegeben sind, welcher Umstand die Zustellung der Bescheide auf diese Eingaben oft sehr verzögert.

Es wird daher hierdurch dringend ersucht, in allen Eingaben die nähere Adresse (Straße und Hausnummer) anzugeben, damit die Bescheide schneller in die Hände der Gesuchsteller gelangen.

Thorn, den 15. Mai 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung!

Für die Fischer-Vorstadt („Fischerei") und für den östlichen Theil der Culmer-Vorstadt ist durch Gemeinde-Beschluß vom 1./15. Dezember 1898 je ein **Bebauungsplan** (Fluchtlinienplan) festgesetzt worden, welcher auch die Zustimmung der Ortspolizeibehörde und der Festungsbehörden (Gouvernement u. Reichs-Rayon-Kommission) erhalten hat.

Diese Pläne werden gemäß § 7 des Gesetzes betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten (und ländlichen Ortschaften) vom 2. Juli 1875 (Ges.-S. S. 561) zu Jedermanns Einsicht hiermit offen gelegt und zwar im Stadtbauamt im Rathhause (Hofeingang 2 Trep.).

Dieses wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den Plan innerhalb einer mit dem 15. Juni d. Js. abschließenden Ausschlußfrist bei uns (Stadtbauamt oder Bureau I) anzubringen sind.

Thorn, den 2. Mai 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unser **„Krankenhausabonnement"** für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge, sowie für Dienstboten wird wiederholentlich empfohlen.

Der geringfügige Satz von 3 Mark für Dienstboten, 6 Mark für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge sichert auf die einfachste Weise die Wohlthat der freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause.

Das Abonnement gilt nur für das Kalenderjahr. Für die im Laufe desselben Eingekauften muß dennoch der ganze Jahresbeitrag bezahlt werden. Der Einkauf findet statt bei der Kämmerei-Nebenkasse.

Freihändiger Verkauf.

Das Grundstück

Tuchmacherstr. Nr. 2,

— Grundbuch Nr. 187/88 — den **Frehwerk**'schen Erben gehörig, soll behufs Nachlaß-Regulirung **freihändig** verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt der unterzeichnete Vormund.

A. Bader,
Kämmerei-Kassen-Buchhalter.

Parterrewohnung

von 3—5 Zimmern nebst Kellereien von Oktober oder früher ges. Off. u. 1000 a. d. Geschäftsst. d. Z. erbeten.

Kl. Wohnung v. sof. z. v. Mauerstraße 65.

Möbl. Zim. zu vermieth. Tuchmacherstr. 14.

Mein Grundstück,

in der Thorner Stadtniederung gelegen, ca. 215 preuß. Morgen groß, bestehend aus sehr guten zweischnittigen Wiesen, sowie Rüben- und Weizenboden, nebst fast neuen massiven Gebäuden, mit lebendem u. todtem Inventar, beabsichtige ich wegen Alter **sofort zu verkaufen.**

Wittwe Anna Müller
in Pensau b. Thorn.

Kleine Wohnungen

von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Abort — alle Räume direktes Licht — **sind von sofort oder spät. zu verm. in uns. neuerbaut. Hause Friedrichstr. 10/12.** Badeeinr. im Hause.

Mansarden-Wohnung

von 5 Zimmern, Küche, Bad und allem Zubehör, mit Wasserleitung versehen, ist billig zu vermiethen. Anfragen Brombergerstr. 60 im Laden.

Eine kleine Wohnung,

3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark **zu vermiethen**

Culmerstraße 20.

Herrschaftliche Wohnungen

von 6 Zimmern von sofort zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause

Friedrichstraße Nr. 10/12.

Mellienstr. 89, II. Et.,

6 Zimmer, reichliches Zubehör, Pferdestall, Wagenremise sofort billig zu vermiethen.

Eine kleine

Familienwohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Miethspreis 360 Mark, ist Breitestr. 37 sofort zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn,**

2 herrschaftliche Wohnungen

sind **Baderstraße 6** von sofort oder per 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **Heinrich Netz**, Heiligegeiststr

Zur Sommer- oder festen Wohnung

ist die I. Etage, **Brombergerstraße 94,** 6 Zimmer, Balkon, bis 1. Oktober d. Js. für 250 M. zu vermiethen. Näheres daselbst.

1 Wohnung

von 3 hellen Zimmern, heller Küche, mit allem Zubehör, **Brückenstraße 18, I.** zu vermiethen. Preis ermäßigt.

Die von Herrn Hauptmann **Zimmer, Baderstr. 6,** bewohnte

Wohnung

ist vom 1. April 1899 zu **vermiethen.**
Näheres bei **Heinrich Netz.**

Breitestr. 32, I. Et.,

ist eine Balkon-Wohnung von 2 Zimmern und Küche, welche bisher von einem Offizier bewohnt war, von sofort zu vermiethen.

Brückenstr. 32, 3 Treppen,
1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubeh., vom 1. April 1899 für 350 Mk. zu verm.
Zu erfragen bei **Krüger, Hof I.**

Die bisher von Herrn **Justus Wallis** in unserem Hause Breitestr. 37, 3 Treppen bewohnten Räumlichkeiten, 5 Zim., Balkon, Küche und Nebengelaß, sind vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermiethen.

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Herrschaftliche Wohnung.

Die erste Etage **Breitestraße 24** ist zu vermiethen **Sultan.**

2 Zimmer

2. Etage nach vorn mit Gasküche u. Keller für 200 Mk. vom 1. April zu vermiethen.

Louis Kalischer.

Altstädt. Markt ist eine freundliche

Wohnung

von 4 Zimmern in der 1. Etage zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **Moritz Leiser, Wilhelmplatz**

Eine Wohnung

von 2 Zimmern, heller Küche und Zubehör sofort für 200 Mk. zu vermiethen.

Hermann Dann.

Die bisher von Herrn Oberstleutnant **Kohlbach, Bromberger-Straße Nr. 68, I.,** bewohnt. Räumlichkeit., 5 Zim. mit allem Zubehör, auch Pferdestall, sind vom 1. Juli bezw 1. Oktober zu vermiethen.

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Möblirtes Zimmer
billig zu vermiethen **Schloßstraße 4.**

Möblirtes Zimmer
zu vermiethen **Tuchmacherstraße 4.**

2 große helle Zimmer

zum Bureau oder Sommerwohnung geeignet zu vermiethen.

R. Engelhardt's Gärtnerei.

1 freundl. möbl. Zimmer
zu vermiethen **Mocker, Bergstr. Nr. 3.**
E. Krüger.

Möbl. Zim. bill. zu verm. Paulinerstr. 2, III

Frdl. mbl. Zim. vom 1. Juni zu verm. **Mauerstraße 32.** Philipp Hirsch.

Möbl. Zim. mit separ. Eing. von sogl. zu vermiethen **Bäckerstr. 47, III.**

Achtung!

Keine scharfe Mittel zum Weißmachen der Wäsche, sondern natürliche Bleiche im Freien.

Wäsche von 1 Mk. an sende frei ins Haus.

Erste Dampf-Wasch-Anstalt u. Neuplätterei.

Spezialität:

Oberhemden u. **Gardinen** auf **Neu**, p. Flügel 50 Pf., nur spannen 25 Pf.

Inh.: M. Kierszkowski geb. Palm,

Brückenstrasse 18, part.

Uebernehme **sämmtl. Wäsche. Sauberste, schonendste** u. **billigste** Ausführg.



Ausführungs-Preise der Feinwäsche:

1 Paar Stulpen	8 Pf.
1 Vorhemd	8 "
1 Stehkragen	4 "
1 Oberhemd	23 "

Schülerinnen können eintreten.

SIRIUS RÄDER

DAS FEINSTE AUF DEM MARKTE

SIRIUS FAHRRAD WERKE G.M.B.H. DOOS NÜRNBERG

Vertreter: G. Peting's Wwe.

Reparatur-Werkstatt unter Leitung durch den in Fahrrad-Reparaturen staatlich ausgebildeten Königl. Büchsenmacher **Peting** daselbst.

Wasserheil- und Terrain-Curanstalt Biesnitzhofen

bei **Görlitz**
in Schlesien.

Im herrlichen Thale gelegen am Fusse der Landeskrone. Mit der elektrischen Bahn von Görlitz in 10 Minuten zu erreichen.

Die Anstalt untersteht dem dirigirenden Arzt Herrn Dr. **Benno**, hat **50—60 vorzüglich eingerichtete Wohnzimmer, grosse Gesellschaftsräume, Spiel- und Billardsäle, grosse Lawn-Tennis-Spielplätze, herrlichen Park,** gesunde, staubfreie und ruhige Lage, der Neuzeit entsprechende **Badeeinrichtungen,** geschützte **Wandelgänge** und **Colonaden, Laufgräben** und **Wiesen.**

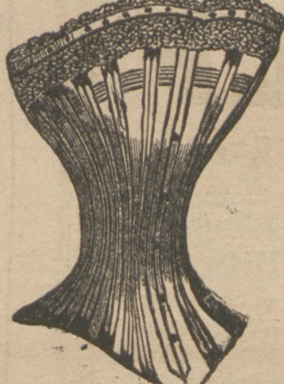
Grosse Baderäume und Einrichtungen für **Güsse aller Art, Sonnen-, Luft-** und **elektrische Bäder, Wasserkuren.**

Prospekte gratis und franko durch **die Verwaltung.**





Pfingst-Postkarten
Justus Wallis.



Corsets

neuester Mode, sowie **Geradehalter. Nähr- und Umstands-Corsets** nach sanitären Vorschriften

Neu!! Büstenhalter, Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 18.

15000 Pracht-Betten

wurden vers., ein Beweis, wie **beliebt m. neuen Betten** sind. Ober-, Unterbett und Kissen, reichlich mit weich. Bettfed. gef., zus. 12½ M., **prachtv. Hotelbetten** nur 17½ M., **Herrschaftsbetten,** roth rosa Cöper, sehr empfehl., nur 22½ M. **Preisliste gratis.** Nichtpass. zahle vollen Betrag retour. (t
A. Kirschberg, Leipzig, Blücherstr. 12.

Lohnender Erwerb für Jedermann, auch mit wenig Mittel, durch Fabrikation leicht verkäufl., tägl. Gebrauchsartikels. Viele Anerkenn. Katalog **gratis** durch den Verlag **„Der Erwerb"**, Danzig. (t

Jede Art Wäsche

wird sauber u. billig gewaschen u. geplättet:

Waschen und plätten:

3 Kragen	10 Pf.
2 Chemisetts	15 Pf.
2 Paar Stulpen	15 Pf.
1 Oberhemde	20 Pf.

Frau **Salewska, Brückenstraße 22, Hof, 2 Treppen.**

Alte und neue Möbel

werd. weg. Aufgabe d. Geschäfts bill. verkauft.
J. Skowronski. Brückenstr. 16.

Ein gebrauchter, gut erhaltener

Kutsch-Wagen,

mit od. ohne Verdeck wird zu kaufen gesucht. Offerten in die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Kleine Wohnung,

2 Zim., Küche, Alkoven u. Zubehör, von sof. zu vermiethen. **Rausch, Gerechtestr.**

Wasserdichte

Gummi-Mäntel,

Havelocks und Pellerinen-Mäntel

empfehlen

B. Sandelowsky & Co.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Verkaufe mein großes

Schuh-Lager

zu bedeutend billigeren Preisen:
elegante, dauerhafte Herren-Stiefel, früher 13.50, jetzt 11 Mk.,
elegante, dauerhafte Herren-Stiefel, früher 10.50, jetzt 8 Mk.,
elegante, dauerhafte Herren-Stiefel, früher 8, jetzt 6.50 Mk.
Damen- und Kinderschuhe zu jedem annehmbaren Preise.

Adolph Wunsch,
Elisabethstr. 3.

Großer Kremser

zu 20 Personen und ein
kleiner Kremser
zu 12 Personen sind stets zu haben bei
Ferdinand Thomas, Hundestraße.

Vom heutigen Tage ab befindet sich Culmerstraße Nr. 15 eine Niederlage von

Culmsee'er Brod, Butter und Käse.

Pikant u. wohlschmeckend

Delicatess-

Fisch-Cotelettes

marinirt in Postdosen (ca. 25—30 Stück enthaltend) von **10 Pfund zu Mk. 3.—** während der warmen Jahreszeit (auch geöffnet) lange haltbar, versendet innerhalb Deutschlands **franco einschliesslich Nachnahmegebühr** die **Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „NORDSEE", Nordenham a. d. Weser.**

Neue Malta-Kartoffeln,

feinste Matjesheringe

empfiehlt **A. Kirmes.**

Crystall-Diamantmehl
übertrifft sämmtlich. Weizenmehl, Pfd. 22 Pf., 6¼ Pfd. = 1/16 Ctr. 1,25 Mark.
Stettiner Preß Hefe
doppelt und einfach Pfd. 40 und 60 Pfg.
Preisselbeeren
tafelfertig Pfd. 40 Pfg.
Blut-Apfelsinen
Dutz. 0,80 Mark und 1,00 Mark
empfiehlt **Carl Sakriss.**



Originalflacons zu 10 Literfl. Tafelessig in den Sorten **naturel** und **weinfarbig 1 Mark, à l'estragon 1 M. 25 Pf., aux fines herbes 1 M. 50. Pfg.**

In Thorn echt zu haben bei
Anders & Co.,
E. Schumann,
S. Simon.
P. Begdon,
A. Kirmes.

Zwei elegant möblirte Zimmer
mit Burschengelaß p. 1. Mai zu vermiethen
Culmerstraße 13 (nach vorn gelegen).

Täglicher Kalender.

1899	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
Juni	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
Juli	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
August	13	14	15	16	17	18	19

Ich habe mich hier niedergelassen und wohne
Schillerstraße,
Ecke Breitestraße, 2 Treppen, (Restaurant Schlesinger).
Birkenthal,
prakt. Zahnarzt.



Empfehle mein Atelier zur Anfertigung v.
Damengarderobe
zu soliden Preisen.
F. Preuss, Heiligegeiststr. 13.

Nähmaschinen!
Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie,
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen,
Wheler & Wilson,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an
Reparaturen schnell, sauber und billig.



„Kosmin" muss nach dem einstimmigen Urteil von Fachmännern und Autoritäten unbedingt als das Beste für Mund und Zähne angesehen werden, weil es das erste und einzige Mund- und Zahnwasser ist, welches durch bisher unerreichte desinficirende Kraft im Stande ist, die Ursachen hohler Zähne und schlechten Mundgeruchs zu beseitigen.

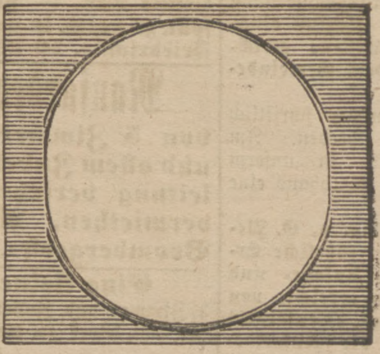
Bacteriologischer Nachweis der desinficirenden Wirkung
des



Reichliche Bacterienentwicklung **vor** dem Mundspülen.

Kosmin
Mund- und Zahnwasser

Probe aus einer Zahnhöhle entnommen.
Reproduction der photographischen Aufnahme der Originalplatten nach den im bacteriologischen Institut des Herrn Dr. Piorkowski, Berlin NW., ausgeführten Untersuchungen
mit
„Kosmin".



Bacterien**frei** **nach** dem Mundspülen.

Diese Wirkung und der überaus erfrischende Wohlgeschmack des „Kosmin" macht es schon nach kurzem Gebrauch für jeden, der Wert auf schöne und gesunde Zähne legt, unentbehrlich. Flacon Mk. 1,50, lange Zeit ausreichend, ist in allen besseren Drogerien, Parfümerien, sowie in den Apotheken käuflich.

B. Sandelowsky & Co. Thorn,
Breitestrasse 46
empfehlen ihr reichhaltiges Lager in
fertiger Herren- und Knaben-Confektion
von nur gut tragbaren Stoffen.
Anfertigung nach Maass unter bekannt gutem Sitze zu soliden Preisen.
B. Sandelowsky & Co.

Bad Charlottenbrunn i. Schles.,
klim. Höhenkurort.
469—500 m. hoch, herrl. waldr. Lage. Alkalischer Eisensäuerling, gr. Bade-, Schweizer Molken- u. Kefyr-Anstalt. Inhalatorium, Fichtennadelbäder; 3 Aerzte. Fahrkarten 45 Tage giltig. Auskunft u. Prosp. durch die Bade-Verwaltung.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Pianinos, kreuzsait., v. **380 M.** an. Ohne Anzahl. **15 M.** mon, **Franco** 4 wöch. **Probesend.**
M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Pianinos kreuzs., v. **380** M. an. Ohne Anzahl. **15** M. mon. **Kostenfreie,** 4 wöch. **Probesend.**
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Kaufet Batavia,
vorzügliche 5 Pf.-Zigarre, 10 Stck. 45 Pf., **Cuba-Land,** 5 und 6 Pfg.-Zigarre, **Prinz Heinrich,** selten schöne Mexiko-Zigarre à 6 Pf. und andere nur gut abgelagerte Zigarren in jeder Preislage, **Zigarretten,** eigenes Fabrikat, empfiehlt
A. Jakubowski,
Thorn, Breitestr. 8.





Billige böhmische Bettfedern!
Bettfedern sind zollfrei!
10 Pfund neue, gute, geschlissene, staubfreie Mk. 8.—. 10 Pfund bessere Mk. 10.—. 10 Pfund schneeweiße, daunenweiche, geschlissene Mk. 15.—, 20 —, 25.—, 30.—. 10 Pfund Halbdaunen Mk. 10.—, 12.—, 15.—. 10 Pfund schneeweiße, daunenweiche, ungeschlissene Mk. 20.—, 25.—, 30.—. Daunen (Flaum) Mk. 3.—, 4.—, 5.—, 6.— per 1/2 Kilo.
Versandt franko per Nachnahme.
Umtausch und Rücknahme gestattet.
Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.
Benedikt Sachsel, Klattau 1221, Böhmen.



Nicht in der Düte!
Einzig echt in der Flasche!
Das ist
die wahrhaft untrügliche, radicale Hilfe gegen jede und jede Insecten-Plage.

In Thorn b. Hrn. **Anders & Co.,** Breitestr 46.
„ „ „ „ **Hugo Claass,** Drog.
„ „ „ „ **F. Koczwara.**
„ „ „ „ **Adolf Majer.**
„ „ „ „ **Paul Weber.**
„ **Argenau** b. Hrn. **Rudolf Witkowski.**
„ „ „ „ **L. Klemens Wwe.**
„ **Culmsee** „ „ **W. Kwiecinski.**
„ „ „ „ **Otto Franz.**

Standard-Fahrräder
sind die billigsten u. besten.
Weitgehendste Garantie.
Sende 8 Tage zur Ansicht unter Nachnahme. Haupt-Catalog gratis und franco.
D. Ammon, Fahrrad-Engros-Versandhaus, Einbeck. Wo nicht vertreten, liefere direkt.

Strohhüte
werden gewaschen, gefärbt und modernisirt.
F. Preuss, Heiligegeiststr. 13.

G. Peting's Wwe., Thorn, Gerechtestrasse 6
empfiehlt
Tesching's, Luftgewehre u. Luftpistolen,
außerd. Centralfeuer-Flinten v. 16—300 M.
Teschner- u. Dreyse-Gewehre billigst, Dreiläufer von 150 Mk. an,
Revolver von 3,25 Mk., ff. Nick- u. Taschenmesser sehr billig,
Patronenhülsen p. 100 St. Centralf. v. 1,40, Dreyse v. 3,25. Teschner 3,25,
sämmtliche Sorten fertiger Jagdpatronen zu Fabrikpreisen.
Flobert- u. Revolver-Patronen nur in best. Qualität, bedeut. ermässigt.
Großes Lager in Fahrrädern bestbewährter Marken 2c. billigst.



Man achte genau auf obige Marke!

Aachener Geld-Lotterie
Ziehung 13.—16. Juni 1899.
Gewinne v. ev. M. 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 50 000, 25 000, 10 000 etc. etc.
Alles baar, ohne Abzug.
Loose zum amtlichen Preise 1/1 **M. 10,00** 1/2 **5,00,** 1/4 **2,50.**
Liste und Porto 30 Pf. mehr, offerirt das Bankhaus
H. Miles, Berlin S., Sebastianstrasse 77,
gegründet 1868, seit 1870 ununterbrochen in demselben Hause.

Pelzsachen,
sowie Tuch und wollene Sachen werden den Sommer über zur sachgemäßen Aufbewahrung in großen luftigen Räumen unter Garantie angenommen.
Abholen und Zusenden kostenlos.
O. Scharf, Kürschnermeister, Breitestraße 5.

Rheumatismus u. Asthma
heilt nachweisbar schnell und sicher mein australisches Mittel **„Eucalyptus",** welches gerne an Jedermann abgebe.
Auskunft über dieses Mittel gebe allen Leidenden umsonst.
Brunndöbra i. Sa. Nr. 72.
Fritz Pöhland.

Harzer
Kanarienvögel,
liebliche Sänger, empfiehlt
G. Grundmann, Breitestr. 37.

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.